

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nachkriegszeit

Eckstein-Halpaus GmbH

[Dresden], [1935]

Das Jahr 1931

[urn:nbn:de:bsz:31-362797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362797)

Januar 1931

12. 1. Als Folge der Annahme des Youngplanes wird die interalliierte Militärkommission endgültig aufgelöst.

Fortschritte des Nationalsozialismus.

In Bremen erzielen die Nationalsozialisten bei den Bürgerschaftswahlen einen großen Erfolg. In seiner Auswirkung wird am 16. Januar ein Nationalsozialist Präsident der Bremer Bürgerschaft (Volksvertretung). Zur gleichen Zeit etwa werden ein nationalsozialistisches Kraftfahrkorps unter Major v. Hühnlein sowie nationalsozialistische Juristen-, Ärzte-, Studenten- und Schülerbünde gebildet. Unter Dr. Otto Dietrich wird eine Reichspressstelle geschaffen. Der Bau des „Braunen Hauses“ (Reichsgeschäftsstelle in München) wird vollendet. Vom Frühjahr 1931 ab führen die SA-Standarten die Nummern der Regimenter des alten Heeres, um deren ruhmgekrönte Tradition zu bewahren.

26. 1. Österreich und Ungarn schließen einen Freundschaftsvertrag.

27. 1. Kabinettswechsel in Frankreich aus innerpolitischen Gründen. Ministerpräsident wird Laval. Außenminister ist noch immer Briand.

Februar 1931

10. 2. *Sensation im Reichstag.*

Hier wird eine neue Geschäftsordnung beschlossen, die für die Rechtsparteien nachteilig ist. Daraufhin verlassen 107 Nationalsozialisten, 41 Deutschnationale und 5 Landvolk-abgeordnete demonstrierend den Sitzungssaal und erklären, vorläufig nicht zurückzukehren. Die Linke sieht sich jetzt gezwungen — damit die Geschäfte überhaupt weitergeführt werden können —, dem Wehretat, dem Bau neuer Panzerschiffe und einigen Notverordnungen zuzustimmen, zu denen sie aus taktischen Gründen sonst ihre Einwilligung kaum gegeben hätte.

März 1931

4. 3. In Indien stellt Gandhi vorläufig seinen „Ungehorsamsfeldzug“ ein. Für den Herbst wird eine neue Indienkonferenz in London in Aussicht genommen (vgl. 7. 9. 1931).

21. 3. *Bekanntgabe des Planes einer deutsch-österreichischen Zollunion.*

Nach dem Börsenkrach in New York (28. Oktober 1929) war die Weltwirtschaft fast überall ins Stocken geraten. Die Staaten trachteten jetzt danach, ihre Wirtschaftsräume durch besondere Abkommen zu vergrößern. Dieses Drängen

zum „Großraum“ führte in den baltischen Ländern, im agrarischen Südosteuropa, im britischen Empire, im französischen Kolonialreich, an der holländisch-belgischen Nord-seegrenze zu besonderen wirtschaftlichen Vereinbarungen. Auch Deutschland sucht seine Handelsbasis zu erweitern und hofft, dies durch ein Zollabkommen mit Österreich zu erreichen. Dieses soll zugleich zu einem politischen Erfolg ausgestaltet werden; man glaubt der französischen Mittel-europapolitik die Spitze abbrechen zu können; so erklärt die Regierung: „Wir werden mit Hilfe der Zollunion aus dem Schützengraben der Außenpolitik herauskommen. Endlich, nach langen Jahren des Wartens, wird auch hier wieder zum Bewegungskrieg übergegangen werden können.“

Sofort erheben aber Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei aufs heftigste Einspruch gegen diesen Plan, der einen Verstoß gegen den Versailler Vertrag darstelle. Einst hatte die Wilsonbotschaft vom 8. Januar 1918 in Punkt 5 „Wirtschaftsfreiheit“ als Grundlage eines Weltfriedensprogrammes verkündet. Jetzt betonen die obengenannten Mächte, daß es Deutschland und Österreich nicht gestattet sei, derartige Verträge untereinander abzuschließen. Schließlich befaßte sich im Mai 1931 der Völkerbunderat eingehend mit dieser Frage. Großbritannien empfahl hierbei, die Angelegenheit dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zu unterbreiten. Dieser entschied im Juli mit 8 zu 7 Stimmen gegen den deutsch-österreichischen Plan. Inzwischen hatten die Regierungen Deutschlands und Österreichs auch von sich aus erklärt, daß „beide Staaten in Anbetracht der Schwierigkeiten, die bei der Stellungnahme anderer Mächte im Gegensatz zu ihren Absichten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Staaten aus der Durchführung dieser Zollunion entstehen könnten, sich entschlossen hätten, den Plan fallen zu lassen“.

April 1931

14. 4. *Umschwung in Spanien — Flucht des Königs* (vgl. Bild 165). Auch die neue Regierung (vgl. 28. 1. 1930) konnte in Spanien keine Ruhe schaffen. Dauernde Unruhen. Schließlich entschloß sich König Alfons XIII. im März 1931, die Wahl eines Parlamentes auszuschieben. Aber schon die Gemeindevahlen bringen den Linksparteien einen so überwältigenden Sieg, daß Alfons am 15. April 1931 das Land verläßt. — In Spanien wird die Republik ausgerufen.

Mai 1931

11. 5. *Zusammenbruch der Österreichischen Kreditanstalt.* Bei den Erörterungen über die deutsch-österreichische

Zollunion hat sich die schwierige Lage der Österreichischen Kreditanstalt, des größten Bankunternehmens des Landes, herausgestellt. Das Vertrauen in den Geldmarkt dieses kleinen künstlichen Staatsgebildes, das wirtschaftlich von Natur aus lebensunfähig ist, verliert sich mehr und mehr. Die Auslandsgläubiger rufen ihre Kredite zurück, es entstehen Verluste von 140 Millionen Schilling. Wohl gelingt es internationalen Sanierungsversuchen, einen regelrechten Bankrott abzuwehren; aber die Welthörsen stehen unter der Parole „Flucht aus Österreich“.

13. 5. *Paul Doumer wird der 13. Präsident der französischen Republik.* Er ist Nachfolger von Gaston Doumergue, der am 15. April 1924 Millerand gefolgt war.

30. 5. 12. Reichsfrontsoldatentag des „Stahlhelms“ in Breslau. 150 000 Teilnehmer.

Juni 1931

5. 6. *Notverordnung Brüning zur Sicherung der Finanzen.* Die österreichische Finanzkrise (vgl. 11. 5. 1931) greift Anfang Juni auch auf Deutschland über. Man weist darauf hin, daß Deutschlands internationale Verschuldung eigentlich noch viel größer sei als diejenige Österreichs. Das war an sich richtig; aber es war in der Hauptsache eine Folge des Versailler Vertrages:

Ohne die politischen Tributzahlungen belief sich damals die deutsche Verschuldung auf etwa 8,2 Milliarden Mark; da sie durch langfristige Kredite hätte gedeckt werden können, war sie nicht allzu drückend. Hierzu kommt aber noch für die Zahlungen von Reparationen ein Verschuldungsüberschuß von 10 Milliarden, dem nur kurzfristige Kredite gegenüberstehen. Diese beginnt das Ausland, namentlich die französischen Banken, jetzt zurückzuziehen. Beispiellose Panik der Geldverleiher. Jeder versucht, so schnell wie möglich aus Deutschland „auszusteigen“.

Drohender finanzieller Zusammenbruch Deutschlands

20. 6. *Das Hoover-Moratorium.*

Amerika erkennt, daß seine in Deutschland angelegten Gelder in Gefahr sind: In der ersten Junihälfte haben die ausländischen Banken über eine Milliarde in Gold und Devisen zurückgezogen. *Das Reich steht vor dem Bankrott.* Reichspräsident von Hindenburg entschließt sich, den amerikanischen Präsidenten Hoover in einem vertraulichen Handschreiben um Unterstützung zu bitten. Dieser schlägt



Januar

157 Die Zugspitzbahn eröffnet. Die Endstation der Bahn. Zur Erreichung der Zugspitze, des höchsten Berggipfels auf reichs-deutschem Gebiet, baute Deutschland 1928-30 eine Bahn, die zunächst von Garmisch nach Grainau als Schmalspur- und dann als Zahnradbahn bis Schneefernerhaus durchgeführt ist. Von hier bringt eine Seilschwebebahn die Passagiere zur Gipfelstation (2910 m). Die kirchliche Einweihung fand am 16. Januar 1931 statt.



Januar

158 Gunther Plüschow über dem Feuerland abgestürzt. Der Flieger mit seinem Hund, der viele seiner See- und Luftfahrten als treuer Begleiter mitmachte. Der kühne „Flieger von Tvingtau“ fuhr Anfang 1930 in einem nur 11 m langen Segelkutter nach Feuerland, um dieses südlichste Ende Amerikas zu erforschen. Bei einem seiner gefährlichen Flüge stürzte er jedoch im Januar 1931 ab.



Februar

159 Der Prinz von Wales als „Handlungsreisender“ bei seiner Ankunft in Kalkutta im Februar 1931 mit der berühmten goldenen Kette Indiens. Der Thronfolger Englands, der Prinz von Wales, unternahm im Juni 1930 eine Weltreise, die ihn durch alle wichtigen Länder der Erde führte. Der Zweck dieser Reise war in erster Linie, englische Waren und Rohstoffe populär zu machen und für die englische Wirtschaft im großen Stil zu werben.



Februar

160 Lundborg abgestürzt. Der Flieger mit einigen Nobile-Leuten nach seiner vorunglückten Landung auf dem Eise. Der schwedische Hauptmann Lundborg hatte sich bei der Rettung der überlebenden Nobile-Mannschaften im Juni 1928 einen ehrenvollen Namen gemacht. Sein Flugzeug wurde damals bei der zweiten Landung auf der Eisfläche zertrümmert. Im Februar 1931 stürzte der unerfahrenere Flieger bei einem Militärflug in seiner Heimat tödlich ab.



März

161 Das Ende der amerikanischen Prosperität. Ein größeres Polizeiaufgebot im Vorgehen gegen Unruhestifter im März 1931. Der schon längst eingetretene Niedergang der amerikanischen Wirtschaft war durch den Börsenkrach in New York im Oktober 1929 offenkundig geworden. In USA. entstand ähnlich wie in Europa ein Arbeitslosenheer, das bald auf etwa 14 Millionen anstieg. Zahlreiche Demonstrationen der notleidenden Bevölkerung waren die Folge.



März

162 Das unruhige Spanien. Eine aufgeregte Menschenmenge in Valencia, die einen Straßenbahnwagen umwirft, um ihn als Barrikade zu benutzen. Am 28. Januar 1931 hatte der spanische Diktator Primo de Rivera infolge innerer Schwierigkeiten seinen Rücktritt erklären müssen. Auch sein Nachfolger vermochte weder das Heer noch die Arbeiterschaft zu gewinnen. Im März 1931 kam es zum Generalstreik, woraufhin die Regierung den Belagerungszustand verhängte.

daraufhin in einer diplomatischen Kundgebung ein „Weltfeierjahr“ vor: Vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 sollen alle Zahlungen ruhen, die aus Kriegsverpflichtungen stammen. Während dieses Jahres verzichtet Amerika auf sämtliche Ansprüche, verlangt aber, daß seine Schuldner ihren eigenen Schuldnern denselben Aufschub einräumen.

Außerordentlicher Eindruck dieser Botschaft in der ganzen Welt. Nur Paris macht hiergegen schwere Bedenken geltend. Man will vermeiden, daß Deutschland allzu rasch vom Youngplan loskommt. Aber auch im Reich ist man bald enttäuscht: Die Geldabzüge halten an, und man beginnt zu erkennen, daß das Moratorium nur erlassen wurde, um dem gefährdeten privaten Kapital Amerikas die Möglichkeit zu geben, sich ohne allzu große Verluste aus Deutschland zurückziehen zu können.

Juli 1931

7. 7. Zusammenbruch des Nordcolle-Konzerns, des größten deutschen Textilunternehmens. Verluste von vielen Millionen, die vor allem auch die Danat- und die Dresdner Bank betreffen.

13. 7. Zusammenbruch der Danat-Bank.

Die großen deutschen Privatbanken waren mehr und mehr die Hauptträger des internationalen Kreditverkehrs geworden. Sie liehen sich die Gelder von Amerika, England, Holland, der Schweiz und gaben sie mit entsprechendem Zinsgewinn im Inland weiter. Als der Strom der langfristigen Auslandsanleihen zu versiegen begann, blieb noch immer die Aufnahme kurzfristiger Gelder. Dies war damals verhältnismäßig leicht, weil die internationalen Finanzinstitute noch immer eine große Geldflüssigkeit aufwiesen. Wenn ein ausländischer Gläubiger Rückzahlung verlangte, so konnte man ohne große Schwierigkeiten bei einem anderen weiterborgen. Niemand dachte an einen allgemeinen Abzug der Leihgelder aus Deutschland. Auch verstand es die Reichsbank, immer wieder mit ihren Reserven das Gleichgewicht herzustellen.

Im Mai und Juni 1931 ändern sich diese Verhältnisse aber grundlegend. Auch die Reichsbank muß jetzt ihre Hilfe versagen. Vergeblicher Versuch des Reichsbankpräsidenten Luther, durch eine Reise im Flugzeug in Europa eine Anleihe aufzutreiben. In Paris gibt man ihm zu verstehen, daß für weitere Kredite lediglich die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ausschlaggebend seien. Frankreich hält jetzt den Zeitpunkt für gekommen, Deutschland finanziell in die Knie zu

zwingen. Anfang Juli werden täglich etwa 50 bis 100 Millionen Auslandsgelder aus Deutschland abgezogen. Im ganzen sind es bereits 5 Milliarden innerhalb weniger Monate.

Am stärksten hatte sich in den vorausgegangenen Jahren die Danat-Bank mit diesen Spekulationen befaßt. Jetzt wird sie am schwersten getroffen. Am 15. Juli schließt sie ihre Schalter. Neben dem großen Börsenkrach in New York (28. Oktober 1929) wird dieser Tag zum Schreckensbegriff der Weltfinanz.

14. 7. Das Reich greift in die deutsche Bankenkrise ein. Es übernimmt die Geschäftsaufsicht über die bankrotte Danat-Bank und garantiert den Einlegern ihre Gelder. Gleichzeitig werden Bankfeiertage eingeschoben, die bis zum 5. August (!) währen. Vollkommenes Chaos im inneren Zahlungsverkehr. Privatleute erhalten zunächst überhaupt kein Geld, dann kleine Teilbeträge. Der Zinsfuß steigt vorübergehend auf 15%. Die Gehälter werden in Wochenraten gezahlt. In Industrie und Handel reißt überall eine Borgwirtschaft ein, welche die Schuldnermoral vollständig untergräbt. Wertpapiere werden nur in der „Schwarzen Telephonbörse“ mit „gesprochenen“ Kursen gehandelt. Zahlreiche wirtschaftliche Unternehmungen gehen zugrunde und werden vom Reich nur da aufrecht erhalten, wo öffentliche Interessen auf dem Spiel stehen. Als nach vielen Wochen endlich die Börsen wieder eröffnet werden, sind die Effektenkurse durchschnittlich um $\frac{1}{2}$ ihres Wertes gesunken.

17. 7. Brüning und Curtius versuchen in Paris noch einmal, eine Anleihe aufzunehmen; aber die Bedingungen sind für Deutschland untragbar: Die Franzosen verlangen nicht nur eine deutsche Zollgarantie, d. h. das Reich soll als Sicherheit seine Zölle an Frankreich verpfänden; sondern es soll auch Deutschland verboten sein, die Ausrüstung seiner Wehrmacht zu erneuern. Im besonderen soll Deutschland keine neuen Panzerschiffe bauen.

20.-23. 7. „Sieben-Mächte-Konferenz“ in London.

Inzwischen hat MacDonald die wichtigsten Mächte zu einer Wirtschaftskonferenz eingeladen; denn auch das englische Pfund fängt an zu wanken. Brüning und Curtius begeben sich daher zusammen mit Laval nach London; aber auch hier scheitern die Anleiheverhandlungen. Jetzt erklärt Deutschland, es wolle auf neue Anleihen verzichten und den Weg der „Nationalen Selbsthilfe“ beschreiten (vgl. 19. 8. 1931).

August 1931

10. 8. Anfang des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verordnet, daß alle Arbeitsämter für diejenigen Fürsorge- und Krisenunterstützungsempfänger bis zu 21 Jahren, die sich freiwillig melden, einen Arbeitsdienst einzurichten haben. Er soll in gemeinnützigen zusätzlichen Arbeiten bestehen, wie Aufforstungen, Anlegen von Wegen, Abbruch- und Aufräumarbeiten und sportlicher Ertüchtigung. Die Reichsanstalt erhöht die Unterstützung für jeden im Freiwilligen Arbeitsdienst stehenden jungen Mann auf täglich RM. 2,—.

19. 8. Stillhalteabkommen in Basel.

Zur Behebung der Weltkrise und um insonderheit die deutsche Verschuldung zu untersuchen, war in Basel ein Sachverständigenausschuß unter Führung des Finanzexperten Layton eingesetzt worden. Zum erstenmal wird jetzt von den Ententemächten die deutsche Finanzstatistik anerkannt. Deutschland erhält nunmehr auch ein „privatwirtschaftliches Auslandsmoratorium“. Das in Basel getroffene Stillhalteabkommen soll zunächst bis 28. Februar 1932 gelten. Inzwischen erläßt das Reich eine scharfe Devisensperre.

In der Folgezeit werden die gegenseitigen Besuche der Staatsmänner fortgesetzt. Zunächst besucht MacDonald Berlin. Dann fährt Brüning nach Rom, um die Lage mit Mussolini zu besprechen. Schließlich kommen Ministerpräsident Laval und Briand als Außenminister nach Berlin (vgl. Bild 175). Das Mittel zur wirklichen Beruhigung Europas aber wird bei diesen Zusammenkünften nicht gefunden.

24. 8. Die Reichsregierung erläßt eine Notverordnung, um die Haushalte der Länder und Gemeinden zu sichern.

September 1931

7. 9. (bis 1. 12.). In London findet eine zweite Indienkonferenz statt, an der Gandhi teilnimmt.

Gandhi, von seinen Anhängern „Mahatma“ („Große Seele“) genannt, wurde als Sohn eines indischen Ministers 1869 geboren. Er studierte 1888—91 in London die Rechte und wurde dann Advokat in Bombay. 1895 ging er nach Südafrika, wo er der politische Führer der dort eingewanderten Inder wurde. Im Burenkrieg leitete er ein indisches Lazarett. Später wurde er der Führer der nationalen Bewegung Indiens und oftmals von den Engländern zu



April

163 Spanien wird Republik. König Alfons verließ mit der Königin am 15. April 1931 Spanien. Die Verkündung des Belagerungszustandes (s. Bild 162) vermochte in Spanien, dem unruhigsten Lande Europas, keinen Frieden zu schaffen. Meutereien im Heer und die Gemeindevahlen am 6. April 1931, die einen überwältigenden Sieg der Republikaner und Sozialisten ergaben, veranlaßten am 14. April 1931 die Ausrufung der Republik.



April

164 Arbeiterunruhen in England. Ein Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizisten im Hydepark in London im April 1931. Von Jahr zu Jahr machte sich die Wirtschaftskrise auch in den Ländern der Siegerstaaten stärker bemerkbar. Die unstilligen Reparationen waren der Grund, daß auch in England im Zusammenhang mit der allmählichen Stillehung des Welthandels die Arbeitslosigkeit zunahm und wirtschaftliche Schädigungen auftraten.



Mal

165 Der erste Schienenzepp, im Volke auch „Der fliegende Hamburger“ genannt. Am 12. Mai 1931 zeigte Ingenieur Krukenberg die Neukonstruktion eines Eisenbahnwagens mit Propellerantrieb, der eine hohe Geschwindigkeit erreichte. Unter Zugrundelegung dieser Pläne entstand der Motorblitzzug der Deutschen Reichsbahn, der am 19. Dezember 1932 zum erstenmal die 292 km lange Strecke Berlin-Hamburg in 141 Minuten zurücklegte.



Mal

166 Erster Stratosphärenflug geglückt. Prof. Piccard in der Gondel seines Ballons. Am 27. Mai 1931 glückte dem Schweizer Meteorologen und Physiker August Piccard der erste Höhenflug in einem Freiballon mit luftlichter Gondel. Piccard gelang es an diesem Tage, eine bisher von Menschen nie erreichte Höhe, 16 201 Meter, zu gewinnen. Der Aufstieg diente rein wissenschaftlichen Zwecken.



Juni

167 Einweihung des Ehrenmals für die Toten des Weltkrieges. Das Innere der Halle, die in ergreifender Einfachheit gehalten ist. Erst am 2. Juni 1931 wurde auf Drängen der nationalen Verbände und national gesinnter Deutschen ein Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges durch Umbau der Alten Wache in Berlin Unter den Linden geschaffen. Von nun an wallfahrten täglich viele hundert vaterländisch gesinnter Deutschen nach diesem einst von Schinkel gestalteten Bau.



Juni

168 Der Glaspalast in München durch Brand vernichtet. Die vollkommen verstärkte Kunsthalle. Am 1./6. Juni 1931 brach durch die Selbstentzündung ölgetränkter Lappen im Glaspalast in München ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Zeit über 3000 wertvolle Bilder vernichtete. Besonders beklagenswert war der Verlust unersetzbarer Werte der deutschen Romantiker.

Gefängnisstrafen verurteilt. Um Indien von der britischen Textilindustrie unabhängig zu machen, regte er seit 1921 das hässliche Spinnen der Inder an und ging darin mit eigenem Beispiel voran.

Als Politiker hat sich Gandhi nicht durchzusetzen vermocht. Die von ihm erstrebte Beseitigung der religiösen Gegensätze zwischen Hindu und Mohammedaner ist nicht erfolgt. Seine Hauptbedeutung liegt in dem moralischen und geistigen Einfluß, den er in der Bekämpfung sozialer Rückstände seines Landes, wie der Lage der Witwen und der niederen Kasten, ausübt, und in dem persönlichen Ansehen, das er überall wegen seiner menschlichen Lauterkeit genießt.

Auf der großen Indienkonferenz vermochte er sich nicht mit den Engländern endgültig zu einigen.

8. 9. Italien macht den Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres. Dieses beginnt am 1. November 1931.

12. 9. Mexiko wird in den Völkerbund aufgenommen.

13. 9. In Österreich mißglückt ein Putsch der Heimwehr.

15. 9. Der Kulturpolitiker Klagges wird nationalsozialistischer Minister in Braunschweig. Dieses Land wird jetzt eine Freistätte für nationalsozialistische Kundgebungen.

19. 9. Mukden wird von den Japanern besetzt.

Vorgeschichte des Konfliktes in Ostasien.

Im Jahre 1911 hatten sich einige südliche Provinzen von China empört und Sun Yat Sen zu ihrem Präsidenten erwählt. Schließlich aber war es durch den Marschall Yuanschikai zu einer Verständigung gekommen, in deren Verfolg die Mandschu-Dynastie — das seit dem Jahre 1644 regierende Herrscherhaus — zurücktreten mußte. An ihrer Stelle machte sich Yuanschikai zum Regenten und wurde bald darauf erster Präsident der chinesischen Republik. Er starb 1916. Im folgenden Jahre machten sich die südlichen Provinzen abermals selbständig und erkoren Sun Yat Sen von neuem zu ihrem Präsidenten.

Am Weltkrieg nahm China an der Seite der Westmächte teil, hatte aber keinen Gewinn davon: Die Entente sah Japan als erste Macht in Ostasien an. Dieses hatte bald nach Ausbruch des Krieges Kiautschou und einen erheblichen Teil des chinesischen Gebietes von Schantung besetzt. Damit erwachen alte Streitigkeiten aus der Zeit des Chinesisch-Japanischen Krieges (1894/95), wo es Japan gelungen war, durch einen raschen Sieg den langjährigen Streit um Korea zu seinen Gunsten zu entscheiden. Damals aber war Japan durch

den Widerspruch Rußlands größtenteils um die Früchte seiner Anstrengungen gekommen und hatte sich mit Formosa und einigen Nebeninseln begnügen müssen. Erst der siegreiche Feldzug gegen Rußland (1904/05) brachte dem rasch aufstrebenden Inselreich den vollen Gewinn Koreas, wozu es nun auch das südliche Sachalin, Liautung und Port Arthur einverleiben konnte. Neben diesem Landgewinn war aber Japans wichtigster Zuwachs der nunmehr beginnende wirtschaftliche Einfluß auf die Mandschurei, dieses reiche und mit ungeheuren Bodenschätzen gesegnete Land.

China war nach dem Kriege durch seine schlechte soziale Lage und durch die politische Umwälzung in Rußland immer mehr in ein kommunistisches Fahrwasser geraten. Einige Provinzen hatten sich als selbständige Sowjetrepubliken erklärt, wobei es zu ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den südlichen und den nördlichen Gebieten dieses riesigen Reiches kam. Nur langsam gelang es der chinesischen Zentralregierung nach dem Tode von Sun Yat Sen, die Lösungsbestrebungen der südlichen Republiken einzudämmen; endlich — im Jahre 1928 — kam es unter Tschiang Kaischek zu einer nationalen Einigung Chinas und zu einem Erwachen des Nationalbewußtseins. Ein gewisser Erfolg blieb nicht aus: Nach Ansicht führender Chinesen war der Herd aller Unruhen Chinas die immer mehr steigende Abneigung gegen die Fremden in den sogenannten „Vertragshäfen“. Hier wurde tatsächlich die Arbeitskraft des chinesischen Volkes von den Weißen in rücksichtsloser Weise ausgenützt; denn durch die vielen — wirklich einseitigen — Verträge über Konzessionen im Im- und Export ohne Zollentrichtung, über Schiffsabkommen ohne Hafengebühren usw. hatte China nur Lasten übernehmen müssen, ohne an dem Ergebnis der Geschäfte beteiligt zu werden. Der neuen nationalen Regierung gelang es, allmählich einen Teil der „ungleichen“ Verträge zu beseitigen.

Die mandschurischen Eisenbahnen (vgl. Kartenskizze).

Nur wenige Schienenstränge führen von Sibirien an den Stillen Ozean. In der Hauptsache ist es die ostchinesische Bahn über Charbin (Mandschurei), die in 3 weiteren Strecken ausläuft, welche in Wladiwostok, Dairen und Schanghai (über Peiping, das frühere Peking) enden. Daneben hatte Sowjetrußland auf seinem eigenen Gebiet eine besondere Umgehungslinie nach Wladiwostok gebaut; dennoch war es auch auf der mandschurischen Linie Aktionär geblieben und beschäftigte hier russisches Personal.



In der Folgezeit entbrannte zunächst ein Kampf um die in Charbin abzweigende Linie über Mukden, die von hier aus einerseits nach Dairen und Peiping, andererseits in das japanische Korea führt. Die Besitzverhältnisse an dieser Bahn waren für Rußland, China und Japan gleich wichtig. Dazu kam die gewaltige Bevölkerungszunahme Japans (vgl. unsere Statistik der Bevölkerungszahlen), für die das Inselreich viel zu klein geworden war: Die 64 Millionen verlangten gebieterisch nach Ausdehnungsmöglichkeiten. Sie waren ihnen jedoch nach Osten — nach den Vereinigten Staaten zu — verschlossen, da hier 1925 eine Einwanderungsperrre für alle Japaner ausgesprochen war. Auch Kanada und Australien schlossen sich gegen Japan ab. Es blieb also zunächst nur die Mandschurei, wo Japan sowohl politisch wie wirtschaftlich immer stärker vordrang. Diese erhöhte Aktivität Japans beantwortete das neu erwachende China an seinen Grenzen mit dem Boykott der japanischen Waren. Die Ereignisse folgten nun rasch aufeinander:



Juli

169 Finanzskandale in Frankreich. Pariser Polizisten werden bei Unruhen sogar von Kindern mit angegriffen. Im Zusammenhang mit einer Reihe von Finanzskandalen (Oustric-Hannu usw.), bei deren gerichtlicher Klärung festgestellt wurde, daß hohe und höchste Beamte der französischen Regierung in die Angelegenheit verwickelt waren, kam es im Juli 1931 in den Straßen von Paris zu tumultuarischen und blutigen Demonstrationen.



Juli

170 Bankenpanik. Die aufgeregte Menge vor einer geschlossenen Sparkasse. Im Mai 1931 schloß die Österr. Kreditanstalt ihre Schalter. Sehr rasch griff die Krise auf Deutschland über, dessen Schulden bei 10 Milliarden Reparationsleistungen seit 1924 auf ca. 18,2 Milliarden netto angewachsen waren. Am 11. Juli 1931 stellte man auch die Danub-Bank ihre Zahlungen ein. Daraufhin wurde Schließung aller Banken bis 5. August 1931 verfügt. Ungehobene Geldknappheit.



August

171 Unruhen in Amerika. Polizei bei Verhaftung eines Demonstranten. Immer mehr prägt sich im Verlauf des Jahres 1931 die Weltwirtschaftskrise auch in U.S.A. aus. Polizeikräfte und sogar Truppen mußten aufgebieten werden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. In Erkenntnis der letzten Ursachen dieses Zustandes hatte Präsident Hoover im Juni 1931 das „Weltfeierjahr“ (Ruhe der Reparationen) verkündet.



August

172 Schiffstriedböte in Deutschland. Außer Dienst gestellte Fahrzeuge im Rheinhafen von Duisburg-Ruhrort. Die verhängnisvollen Auswirkungen des Youngplans und der Ausfall zahlreicher Exportmöglichkeiten hatten nicht allein die deutsche Seeschifffahrt, sondern auch die Binnenschifffahrt aufs schwerste getroffen. Im August des Jahres 1931 lagen etwa $\frac{1}{3}$ aller deutschen Flußfahrzeuge still.



September

173 Französische Minister in Berlin. Von links nach rechts: Poncet (französischer Botschafter in Berlin), Laval und Briand. Durch den Zusammenbruch der deutschen Banken sahen sich auch England und Frankreich außerstande, ihre Verpflichtungen gegenüber U.S.A. zu erfüllen. Die Staatsmänner Europas versuchten, durch persönliche Fühlungsnahme einen Ausweg zu finden. Hierbei erfolgte am 27. September 1931 der erste Besuch französischer Minister seit 1875 in Berlin.



September

174 Indienkonferenz in London. Gandhi auf der Round-Table-Konferenz am 14. September 1931 in London, die zu keinem Ausgleich der bestehenden Gegensätze führte. Schon während des Weltkrieges machte sich in Indien eine starke Selbstständigkeitsbewegung gegen die englische Herrschaft bemerkbar. Ihr geistiger Führer war Mahatma Gandhi, der immer erneut zum Widerstand ohne Gewalt und zum wirtschaftlichen Boykott der englischen Waren aufforderte.

Im Juni 1931 lehnt China den neuernannten japanischen Generalkonsul für Charbin ab; gleichzeitig ermorden Soldaten des chinesischen Generals Tschang den japanischen Hauptmann Nakamura auf mandschurischem Gebiet.

Im Juli 1931 erhält die Boykottbewegung gegen Japan in allen großen Städten Chinas ein offizielles Gepräge.

Im August 1931 wird der Patriotenklub der Japaner in Tsingtau von Chinesen attackiert, wobei Blut fließt.

Im September 1931 werden die Gleise der südmandschurischen Bahn, die für den japanischen Handel geradezu eine Lebensnotwendigkeit bedeuten, von chinesischen Truppen gesprengt, worauf es zu kriegerischen Zusammenstößen kommt. Der japanische General befiehlt den Vormarsch zum Schutz der japanischen Siedler in der Mandschurei und der Bahn. Am 19. September 1931 besetzt Japan den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Mukden. Die chinesischen Truppen ziehen sich zurück, China protestiert beim Völkerbund (vgl. Januar 1932).

21. 9. England verläßt den Goldstandard, um auf dem internationalen Wirtschaftsmarkt konkurrenzfähig zu bleiben. Nicht zuletzt ist diese Maßnahme gegen die beginnende Einfuhr billiger japanischer Waren erforderlich. Die nordischen Länder, im besonderen Schweden, Dänemark und Norwegen, schließen sich diesem Vorgehen an.

Oktober 1931

1. 10. Zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise richtet die Reichsregierung jetzt sogenannte *Stadttrandsiedlungen* ein. Jede Stelle umfaßt etwa 1000 qm Gartenland, halb für Kartoffeln, halb für Gemüse und Obstbau bestimmt. Das Siedlungshäuschen muß durch Selbst- und Nachbarhilfe für RM. 2500,— erbaut und für Kleinviehhaltung eingerichtet werden. Das Baukapital wird vom Reich vorgeschossen (48 Millionen) und vom Siedler verzinst und amortisiert. Bis Mai 1932 wurden insgesamt etwa 19 200 Stadttrandsiedlungen errichtet und hier ca. 96 000 Menschen untergebracht. Die Siedelstellen an den Stadträndern sollten einen zusätzlichen Lebensunterhalt bei halbwöchiger Berufsarbeit ermöglichen.

9. 10. Brüning bildet sein Kabinett um: der linke Flügel des Zentrums unter Wirth scheidet aus. Reichswehrminister Groener übernimmt nun auch das Innenministerium. Dadurch wird die politische Machtstellung der Reichswehr nach außen hin stark unterstrichen, dieser droht allerdings nun auch die Gefahr, in die Krise des Staatssystems verwickelt zu werden.

10. 10. Adolf Hitler wird vom Reichspräsidenten zum *erstenmal empfangen*. An dieser Aussprache, die Staatssekretär Meißner angeregt hatte, und die eine Dreiviertelstunde dauert, nimmt auch Göring teil. Hindenburg äußert nach dem Besuch, daß eine grundlegende Trennungslinie zwischen ihm und Hitler nicht vorhanden sei. Eines Tages werde Hitler an der Regierung teilnehmen müssen.

11. 10. Die *Harzburger Tagung* unter dem Schutz des Landes Braunschweig (vgl. Bild 175 und 176).

Hier vereinigen sich die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und der „Stahlhelm“ als „Nationale Opposition“ zu einer gewaltigen Kundgebung. Sie fordern, daß Macht und Verantwortung in ihre Hände zu legen sei.

13. 10. *Zusammentritt des Reichstages:* Hierbei sagt Brüning der „Harzburger Front“ scharfen Kampf an. Diese Stellungnahme benutzt die preußische Regierung, um gegen die ihr sehr un bequem gewordenen nationalen Kräfte scharfer vorzugehen; sie erläßt ein Uniformverbot; auch die übrigen Länder folgen — bis auf Braunschweig. Hier wird daher am 18. Oktober 1931 ein großes *S.A.- und SS-Treffen* mit 100 000 Teilnehmern abgehalten. Bis zur braunschweigischen Grenze müssen die S.A.-Männer in „Zivil“ fahren. Eine ausländische Zeitung schreibt bei dieser Gelegenheit: „Brüning ist nicht mehr Deutschland, Deutschland ist Hitler. Diese Hunderttausende sind eine politische Macht.“ Es folgen viele Monate eines sehr unerquicklichen inneren Kampfes. Er artet bei den Behörden vielfach in Schikanen aus und wird auch auf der anderen Seite mit großer Erbitterung geführt.

17. 10. Die englischen Wahlen ergeben einen großen Sieg der konservativen Partei. MacDonald muß sein Kabinett umbauen.

November 1931

24. 11. Von den sozialdemokratischen Gewerkschaften und dem Reichsbanner wird die „Eiserne Front“ gegründet. Demgegenüber gelingt es der NSDAP., bei den hessischen Landtagswahlen die Mandate zu verdoppeln. In der Bevölkerung erkennt man jetzt deutlich, wohin die Dinge treiben. Adolf Hitler richtet im Kaiserhof in Berlin — gegenüber den Amtsräumen der Regierung in der Wilhelmstraße — sein Quartier ein.

Hochschutzzölle in England.

In der Zeit vom 15. November bis 19. Dezember 1931 führt England seine 50%igen Wertzölle ein, „um die über-

mäßige Einfuhr von Fertigwaren abzuräumen“. Die übrigen Staaten folgen mit Hochschutzzöllen, Kontingentierungen in der Einfuhr, Wertzollerhöhungen, Kündigen von Handelsverträgen usw.

Dezember 1931

1. 12. Im Hinblick auf die Gestaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland erläßt die Reichsregierung auch ihrerseits eine Notverordnung zur Regelung der Zölle.

Aufkeimende Gefahr für Europa durch eine Verbindung zwischen Japan und dem Islam.

Während die europäischen Staaten sich nicht zu einigen vermögen, beginnen die Völker des Ostens immer mehr zu erwachen. Die Türkei unter Kemal Pascha gewendet zusehends und weist jede Bevormundung seitens der westlichen Staaten von sich. Das gleiche gilt von Persien unter Riza Chan (vgl. 19. 3. 1924). Hier ist inzwischen ein durchaus moderner Staat entstanden, der wehrhaft seine eigene Politik treibt. Auch die Bildung eines völlig unabhängigen Reiches Arabien unter Ibn Saud (vgl. 8. 1. 1926) hat um diese Zeit gewaltige Fortschritte gemacht. Dieser weiblickende König hatte nach der Vereinigung seines wahabitischen Stammeslandes mit dem Heidschas das Emirats von Assir erobert und streckte jetzt seine Hände nach dem Jemen-Gebiet aus, das dicht vor den Toren Adens liegt. Einst hatte er mit finanzieller Unterstützung der Engländer sich eine moderne Armee mit Flugzeugen und Tanks geschaffen; jetzt bedroht er durch seine Eroberungen die Verbindung Englands mit Indien und erweitert auch in religiöser Beziehung seinen Einfluß. — Weiter im Osten ist um die Jahreswende 1911/12 Japan im Begriff, sein erstes Ziel — die Bildung eines Vasallenstaates Mandschukuo — zu erreichen (vgl. 28. 1. 1912). Schon beginnt es über die Mongolei und Ostturkestan durch wirtschaftliche Verknüpfung den mohammedanischen Völkern die Hand zu reichen.

Das Jahr 1931 schließt für die Welt, im besonderen aber für Deutschland, schlecht ab. Das Anwachsen der innerpolitischen Spannungen zeigt die Zahl derjenigen, die den Tod für die nationalsozialistische Bewegung erlitten:

1924	4	1929	9
1925	5	1930	17
1926	4	1931	42
1927	5	1932	84
1928	5		

Die Zahl der Verletzten aus der Reihe der NSDAP. belief sich im Jahre 1931 auf 6000 bei einer Zahl von etwa 800 000 Mitgliedern.

Die *Arbeitslosen* waren am Ende des Jahres auf 5 Millionen angestiegen, d. h. auf weit über ein Viertel der gesamten Arbeiterschaft.



Oktober

175 Die Harzburger Tagung I. Adolf Hitler mit seinen Getreuen. Die drei Führer der Nationalen Opposition, Hitler, Seltsie und Hugenberg, vereinigten sich Anfang Oktober 1931 zu einer Kampffront und veranstalteten am 11. Oktober 1931 in Bad Harzburg eine gewaltige Kundgebung. Am Tage vorher hatte die erste Begegnung Hitlers mit Hindenburg stattgefunden, die Staatssekretär Meißner angeregt hatte.



Oktober

176 Die Harzburger Tagung II. Seltsie und Hugenberg in Bad Harzburg. Am 9. Oktober 1931 war ein sog. Präsidialkabinett gebildet worden. Auch gegen dieses richtete sich die Kundgebung der „Nationalen Opposition“ (Hitler, Seltsie, Hugenberg) in Bad Harzburg am 11. Oktober 1931, die Hugenberg in die Worte faßte: „Es ist eine neue Welt im Aufstieg, wir wollen auch nicht mehr!“



November

177 Kriegsgefahr im Fernen Osten. Japanische Vorposten im Gefecht in einem Vorort von Mukden im November 1931. Der seit April 1928 eingesetzten chinesisch-nationalen Regierung (s. Bild 121) gelang es nicht, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Sie konnte auch nicht den Knotenpunkt der mandchurischen Bahnen, Mukden, sichern, was Japan veranlaßte, diese Stadt am 19. September 1931 zu besetzen. Es kam dabei zu blutigen Gefechten zwischen Japanern und Chinesen.



November

178 Die militärische Erziehung der italienischen Jugend. Eine Truppe der faschistischen „Balilla“ beim Exerzieren. Eines der wesentlichsten Punkte im Programm Mussolinis bildete die militärische Jugenderziehung. Demgegenüber betonte die Kirche, daß auch sie ein Recht habe, auf die Erziehung einzuwirken. Über diese Frage kam es zu schweren Zerwürfnissen zwischen Mussolini und der Kurie, bis man Ausgang des Jahres zu einer Einigung gelangte (vgl. Bild 184).



Dezember

179 Mit dem U-Boot „Nautilus“ nach dem Nordpol. Nicht allein mit dem Luftschiff, sondern auch im U-Boot versuchte man den Nordpol zu erreichen. Der Amerikaner Wilkens ließ ein altes U-Boot der USA-Marine umbauen. Schon auf dem Wege nach Norwegen stellte sich aber die Seuntüchtigkeit des Bootes heraus. Es wurde wegen völliger Unbrauchbarkeit am 26. Dezember 1931 bei Bergen von seinem Besitzer versenkt.



Dezember

180 Die Mönche von St. Bernhard ziehen nach Tibet. Ein Auswanderermönch mit den weitbekannten „Bernhardinerhunden“. Im Jahre 1962 wurde auf dem Großen St. Bernhard ein Hospiz gegründet, das als Rettungsstation für Verirrte Welberühmtheit erlangte. Die neuen Verkehrsmittel machten es aber überflüssig. So entschloß sich die Mehrzahl der Mönche im Dezember 1931, ihre fast tausendjährige Heimat zu verlassen, um nach Tibet überzusiedeln.